



Ausgezeichnet für vorbildlich restaurierte Fassaden in der Kurstadt (v. l.): Hansgeorg Preißl für die Genossenschaft „Unser Oberhof“, Dr. Klaus Veigel, Dietmar und Anja Schäfer sowie Bauleiterin Sandra Hekel in Vertretung von Sabina Liebersohn-Jammer erhielten vom Vorsitzenden des Kur- und Verkehrsvereins, Werner Voigt (3. v. l.), Urkunden. Foto: a.ber

Emaile-Plakette für vorbildliche Fassaden-Gestaltung

Bad Homburg (a.ber). „Alle haben sie einen unterschiedlichen Charme“: So urteilt der Vorsitzende des Kur- und Verkehrsvereins von 1860, Werner Voigt, über die vier in diesem Jahr ausgewählten Bauobjekte, deren Fassaden für vorbildliche Gestaltung ausgezeichnet wurden. Auf der 160. Jahreshauptversammlung des Bad Homburger Vereins im Kurhaus bekamen die Hauseigentümer der ausgewählten Objekte Urkunden überreicht.

„Es war ein riesiges Abenteuer für uns, als Neu-Bad-Homburger das Altstadthaus Mülbachstraße 19 fachgerecht zu sanieren“, sagte Dr. Klaus Veigel, der mit seiner Frau Gisela Garzon de la Roza und zwei Kindern nach einem fünfjährigen Georgien-Aufenthalt in die Kurstadt gezogen war und das Eckhaus erworben hatte, in dem früher das Restaurant „Dietrich“ gewesen war.

Das Fachwerk hatte so viele Schäden aufgewiesen, dass sich das Ehepaar schließlich dafür entschied, die Fassade wieder so herzustellen, wie sie vor den 1970er-Jahren bestanden hatte: Das Fachwerk wurde, wie ursprünglich gewesen, wieder unter Putz gelegt. Auch Anja und Dietmar Schäfer hatten nach dem Erwerb des Hauses Louisenstraße 3 erst geforscht, wie der ursprüngliche Zustand des Hauses gewesen war und fanden im Stadtarchiv detaillierte Pläne der Bau-Historie. Das 1685 erbaute ursprünglich kleine Walmdach-Häuschen, eines der ersten Häuser an der Louisenstraße, war ab 1730 mehrfach weiter ausgebaut worden. Die Schäfers restaurierten nun nicht nur das Haus, sondern auch Hinterhof und Remise vorbildlich. „Wir haben auch den alten Schriftzug ‚Sadtler‘ des früheren Besitzers an der Fassade erhalten, er gehört einfach zur Geschichte des Hauses dazu“, erläuterten Anja und Dietmar Schäfer, die die Auszeichnung in Anwesenheit der Vereinsmitglieder entgegennahmen.

Für die Fassadenrenovierung des Objekts Ferdinandstraße 24, das Sabina Liebersohn-Jammer besitzt, nahm die junge Bauleiterin Sandra Hekel die Urkunde entgegen. Da die Guss-

eisen-Balkongeländer des mehrstöckigen Hauses nicht denkmalgerecht gewesen seien und aufgrund ihres Gewichts im Laufe der Jahre zahlreiche Beschädigungen an der Steinfassade des Hauses hervorgerufen hätten, sei es eine Herausforderung gewesen, die Steinschichten zu restaurieren und Teilchen für Teilchen einzusetzen, so Hekel. „Danach haben wir Geländer und Fassade gemäß dem historischen Gutachten wieder farbig angelegt.“

Ein Projekt größeren Ausmaßes wurde mit dem „Oberhof“ in Ober-Erlenbach ausgezeichnet: Vor zehn Jahren hatte die Genossenschaft „Unser Oberhof“ begonnen, die riesige alte Hofreite im Herzen des Stadtteils zu sanieren und auszubauen, um für die Ober-Erlenbacher einen lebendigen Ortsmittelpunkt zu schaffen. Zahlreiche Gebäudeteile, deren älteste aus dem 17. Jahrhundert stammen, erhielten ein neues Innen- und Außenleben. Hansgeorg Preißl von der Genossenschaft erläuterte das Konzept einer munteren Mischung von kleinen Geschäften und Werkstätten, der Stadtteil-Bibliothek und des Mehrgenerationen-Wohnens und nahm die Urkunde entgegen. Seit 16 Jahren vergibt der Kur- und Verkehrsverein die Fassaden-Auszeichnung. Mit der Anerkennung verbunden ist die Übergabe einer Emaile-Plakette, die die Hausbesitzer an ihrem Gebäude anbringen können. Der Vorsitzende Werner Voigt, der 2020 in sein Amt gewählt wurde, „hatte keinen einfachen Einstieg in seine Arbeit“, so Bürgermeister Dr. Oliver Jedynak auf der Jahreshauptversammlung. Es sei der Anerkennung wert, dass Voigt und die Mitglieder 2020 immerhin das Windhund-Rennen, das der Kur- und Verkehrsverein seit vielen Jahrzehnten während des Laternenfestes ausrichtet, trotz Corona durchgeführt hätten und auch die engen Verbindungen zu Bad Homburgs englischer Partnerstadt Exeter weiter pflegten. Für ihre 40-jährige Mitgliedschaft im traditionsreichen Verein wurden Heidi und Heinz Delle sowie Helga Hahnenbruch ausgezeichnet.

Zwischen Leben und Sterben

Bad Homburg (ks). Beim Chorkonzert in der Erlöserkirche standen am Totensonntag Meister des 16. und 17. Jahrhunderts im Mittelpunkt, die, von tiefer Frömmigkeit geprägt, noch die Engel zur Hilfe riefen, um den Herrn im Himmel gnädig zu stimmen: In einem Schweben aus Worten, Gesang und Klängen hießen die Botschaften „Barmherzig und gnädig ist der Herr“, wie es im Psalm 103 versprochen wird, aber auch in den Bitten der Menschen um Gnade und Vergebung der Sünden zum Ausdruck kommt. Die Gewissheit, dass das Leben endlich ist, findet Trost in der Hoffnung auf Auferstehung und ein „ewiges Leben“ sowie im festen Glauben, dass diese Gnade den Menschen zuteil wird, die ihre Sünden bereuen.

Diesem ewigen Kreislauf zwischen Leben und Sterben, wie es Johann Schelle, Heinrich Schütz, Sebastian Knüpfer, Franz Tunder, Johann Kuhnau, Johann Sebastian Bach und Dietrich Buxtehude in ihren Kantaten nachzeichnen und musizieren, sind die Mitglieder des Bachchors, das Barockorchester „L'Arpa festante“ und die wunderbaren, einfühlsamen Solisten Simone Schwark (Sopran), Christian Rohrbach (Altus), Fabian Kelly (Tenor) und Markus Flaig (Bass) eindrucksvoll und anrührend gerecht geworden. Ein besonderer Höhepunkt war das „Miserere“ von Gregorio Alle-

gri in lateinischer Sprache, das ohne Instrumentalbegleitung zelebriert wurde. Tenor Fabian Kelly war der Vorsänger, der mit schöner Stimme eindringlich und ohne Pathos den Dialog mit dem Bachchor führte, in den sich das Solistenquartett Caroline, Antonia und André Jacob und Julian Drechsler aus einer Seitenloge über dem Altar als „unsichtbare Engel“ einfügte und damit das inbrünstige Flehen um Gnade und Barmherzigkeit besonders akzentuierte.

Es war an diesem Spätnachmittag wieder ein Musizieren auf höchstem Niveau, eindringlich und innig, und der Zusammenklang der menschlichen Stimmen mit den Violinen, Violinen, dem Violoncello, der Orgel, der Laute und dem Fagott mit ihren rhythmischen Impulsen fügte sich zu einer wunderbaren Reminiszenz an Zeiten zusammen, als sich die Menschen noch traute, an die Güte und Barmherzigkeit Gottes und ein besseres Leben im Jenseits zu glauben.

Susanne Rohn hatte alle Mitwirkenden engagiert, heiter und mit sicherem Gestus fest im Griff. Der Beifall der Zuhörer war auch diesmal anhaltend herzlich. Um möglichst vielen Musikfreunden unter Coronabedingungen eine Chance zu geben, waren zwei Aufführungen angeboten und die Plätze entsprechend verteilt worden.

Volksbühne spielt Weihnachtsmärchen

Bad Homburg (hw). Die Stadt ist geschmückt, der Weihnachtsmarkt lädt zum Bummeln, Staunen und Kaufen ein, Weihnachten steht vor der Tür – und damit auch das Weihnachtsmärchen der Volksbühne Bad Homburg. „Vom Mädchen, das auszog, die Märchen zu retten“ heißt es in diesem Jahr. „Ja, wir wissen, dass uns die Corona-Pandemie noch in letzter Sekunde einen Strich durch die Rechnung machen kann. Aber wir sind zuversichtlich, dass wir nach Absprache mit dem Gesundheitsamt Möglichkeiten gefunden haben, die strengen Hygienevorschriften einzuhalten“, schreibt der Vorsitzende Rainer Maria Ehrhardt.

So sitzen bei den Kindergarten- und Schulvorstellungen die Klassen mit großem Abstand als „Cluster“ zusammen. Und die Familienvorstellungen am 18. und 19. Dezember, jeweils um 15 Uhr, werden als 2-G-Veranstaltungen behandelt. Karten für alle Familien-

vorstellungen gibt es im Internet unter www.dievolksbuehne.de, bei Tourist Info + Service im Kurhaus sowie an der Theaterkasse. Nachmeldungen für die Kindergarten- und Schulvorstellungen sind über die Homepage der Volksbühne Bad Homburg möglich.

„Übrigens gehen uns langsam die Kinder aus. Mit 18 Jahren verlassen uns die meisten Kinder und Jugendlichen. Dann gibt es wichtigere Dinge wie Abitur, Studium oder Ausbildung. Gleichzeitig rücken unsere ‚Kleinen‘ von der Kindergruppe in die Jugendgruppe auf. Und das bedeutet: Wir brauchen Nachwuchs in der Kindergruppe“, schreibt Rainer Maria Ehrhardt. Kinder ab neun Jahren sind eingeladen, während der Schulzeit einmal in der Woche Theaterluft zu schnuppern und mitzumachen.

Wer dabeisein möchte, findet weitere Informationen und Anmeldeöglichkeiten im Internet unter www.dievolksbuehne.de.

Weihnachten mit Hubschi und Kasperl

„Kasperl und der kleine Weihnachtshund Hubschi“ heißt es am Sonntag, 12. Dezember, um 11 Uhr im Schloss Bad Homburg. Für die Aufführung der Kasperl Kompanie sind noch Restkarten erhältlich. Die Aufführungen um 14 und 16 Uhr sind ausverkauft. Karten gibt es bei Tourist Info + Service im Kurhaus unter Telefon 06172-1783710. Es gilt die 2-G-Regel. Eine Maske muss auch am Sitzplatz getragen werden. Für Kinder ab sechs Jahren reicht das Testheft, jüngere Kinder brauchen keinen Nachweis. „Kasperl feiert Weihnachten“ wird am Sonntag, 19. Dezember, um 11, 14 und 16 Uhr im Stall vom Bauernhof Leister, Frankfurter Straße 130, gespielt. Karten für neun Euro, ermäßigt sieben Euro, gibt es bei Tourist Info + Service im Kurhaus, Telefon 06172-1783710. Achtung: Der Stall ist ungeheizt. Die Kinder können Stofftiere mit in den Stall nehmen. Der Einlass erfolgt unter den aktuell geltenden Corona-Bedingungen. Foto: Kasperl Kompanie



Ursel: Huhu, wo seid ihr denn?

Fritz: Warum schreist du denn so, Ursel? Ich bin hier. Wie immer. Ein Fels in der Brandung. Ein Fels im Wolkenmeer.

Philipp: Von wegen. Also ich habe vergangene Woche die Ursel nur schemenhaft und dich, Fritz, gar nicht gesehen.

Ursel (blinzelt, reißt die Augen auf): Hach, aber jetzt, jetzt sind wir alle wieder da.

Fritz: Petrus hatte eben erst einmal Schwierigkeiten mit der Einrichtung der Wettereinbrüche, und es wehte ein scharfer Wind. Mich jedoch als starken Landgrafen haut doch so ein Stürmchen nicht vom Schlitten, ähhh von unserer Wolke natürlich.

Philipp: Alles sehr nebulös das Ganze. So empfand ich es jedenfalls. Wie vom Winde verweht, in Wolken versunken oder von Schneeflocken verdeckt. Nur den Klang der Glöckchen eines Schlittens und die rote Nase eines Rentiers glaubte ich wahrzunehmen

Ursel: Wir sind wieder da, das ist die Hauptsache. Sicht- und lesbar für jeden.

Fritz: Na, bei den vielen Lichtern überall kein Wunder, gestern war der Tag der Weihnachtsbeleuchtung. Aber was mussten meine Augen erblicken? Schlangen von Menschen vor den Corona-Teststationen, ebenso viele Menschen vor dem Weihnachtsstadt am Kurhaus, aber nur wenige auf dem Homburger Weihnachtsmarkt.

Philipp: Das haben deine Kurstädter nun von ihren sieben Geboten.

Ursel: Ich kenne nur die zehn von Moses.

Fritz: Klar, du als Heilige. Aber ihr braucht euch gar nicht so weit aus dem Fenster zu lehnen. Eure Weihnachtsmärkte wurden schließlich ganz abgesagt.

Philipp: Anstatt mich aus irgendeinem Fenster zu lehnen, öffne ich doch lieber das zweite Türchen am Adventskalender. Da ist heute am Tag des Spekulus vielleicht sogar ein leckeres Plätzchen dieser Art darin.

Ursel (schaut sich erschrocken um): Huch, habt ihr das eben mitbekommen? Habt ihr nicht den roten Mantel hinter der Wolke dort drüben vorbeihuschen sehen? Das ist bestimmt der Kollege Sankt Nikolaus auf der Suche nach seinem Schlitten und Rudolf, dem Rentier. Er ist ja in ein paar Tagen dran. Ich hoffe nur, meine Orscheler waren brav.

Fritz: Pah. Die doch nicht. Die standen doch am Wochenende wie jedes Jahr, wenn der erste Schnee fällt, mit Sommerreifen im Stau auf dem Weg zum Feldberg, der dann am Sonntagnachmittag für Autos gesperrt werden musste.

Philipp: Ich bin mir nicht sicher, ob da nicht auch ein paar Bad Homburger und Frankfurter dabei waren.

Ursel: Wir sollten uns alle besser benehmen.

Fritz: Na gut, dann bringe ich dem Nikolaus seinen Schlitten und den Rudolf wieder. Hatte mir beides nur kurz für einen Ritt durch das Winterwetter vergangene Woche ausgeliehen.